

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

207 (6.9.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263774)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frachtporto 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5548), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. incl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:
Haut, near Wilhelmshavener Straße 35.
Telephon - Rufzahl Nr. 58.

Anzeigen werden die längstezeitige Copypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwierigeres was nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Bessere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 207.

Bant, Donnerstag den 6. September 1900.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Chinapläne, die jüngst in der Marine-Rundschau veröffentlicht wurden und deutsche Besitzergreifung des ganzen Gebietes zwischen Quango und Hangtsiang forderten, werden von der Nord. Allg. Ztg. ausdrücklich als nicht amtliche bezeichnet. Es seien lediglich die Ansichten des Verfassers des Artikels, eines jüngeren See-Offiziers. — Aber die Marine-Rundschau wird im Bureau des Reichs-Marine-Amts redigiert!

Inname Schürerei. Ein eifriger Leser unseres Gallenser Partei-Organs schreibt demselben: „Meber 6 Wochen sind nun verfloßen, seitdem die ungeheuerliche Depesche von der Ermordung sämtlicher Konsuln in Peking in die Welt gesetzt worden ist, und noch hat man nichts gesehen, was denn der betreffende „Macher“ gewesen ist. Soll denn diese Schürerei völlig unausgedeutet bleiben, und giebt es kein Mittel, die dafür Verantwortlichen, in erster Linie das betreffende Dienstbureau, zur Rechenschaft zu ziehen?“ — Die inname Schürerei wird wohl ewig unausgedeutet bleiben. Der weiß, wo die Depesche fabriziert worden ist! Das jedoch steht fest: Die Depesche wurde verfaßt, weil man Nachrichten brauchte, die geeignet waren, milde Kriegsbegeisterung hervorgerufen, um die Entsendung der Truppenmassen begründen zu können. Die Macher der Weltmachtpolitik verstehen sich aufs Geschäft!

Freiheit d. Stumm. Vom Obermeister der Schanzmacherei ist es lange still gewesen. Jetzt erinnert der „Reich-Anzeiger“ an seine Errinerung, indem er an der Spitze seiner heutigen Nummer verknüpft: „Seine Majestät der König haben Allerhöchstdiät gerührt: dem Eisenhütten- und Rüttelrathgeber, Geheimen Kommerzienrath Freiherrn v. Stumm-Halberg zu Neunfirchen im Kreise Wittmoldsbauern den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse zu verliehen.“ — Der Stern zum Roten Adlerorden wird dem König von Saarabien kaum über den Niedergang seines politischen Sterns trösten.

Das dankbare Vaterland. Ein Kapitel aus dem Staate der „Sozialreform“. Unser Geistes-Bruderblatt, die „Reichs-Vollzeitung“, schreibt: Ein alter Arbeiter, der seine 73 Jahre auf dem Rücken hat, aber 45 Jahre in Reichenbach in Arbeit stand und sich zu jeder Zeit gut gefühlt hat, hatte in einer Zeit der Arbeitslosigkeit einen Unterchlupf im hiesigen (Greizer) säkularen Landrankenhaus gefunden. Er erhält dort freie Station und wöchentlich 3 Mk. Lohn. Anspruchslos, wie der Mann ist, und er nur für sich zu sorgen hat, dankte er dem Schicksal, daß er für sein Alter eine Zuflucht gefunden hatte, die ihm den Lebensunterhalt gestattete. Der alte Mann hatte 1848/49 den Feldzug gegen die III. Demokraten mitgemacht und betheiligte sich an der Belagerung von Kaffati und hat für seine Verdienste zwei Ehrenmedaillen erhalten; die eine trägt die Inschrift: „Seinen bis in den Tod getreuen Kriegern“. Aus dem Militär-Fonds erhielt er eine monatliche Beihilfe von 10 Mk., die ihm durch Vermittelung des Stadtraths in Reichenbach zugebilligt worden war. Unter diesen Umständen lebte er nun verhältnismäßig gut und war bar aller materiellen Sorgen, ging seinen täglichen Verrichtungen nach und erfreute sich auch noch der Gunst seiner Arbeitgeber. Aber „mit des Geschickes Rädchen ist kein ewiger Bund zu schließen und das Unglück schreitet schnell“. Das sächsische Ministerium des Innern hatte wahrscheinlich erfahren, daß der alte Mann so einigermaßen sein Leben fristete und so erhielt er denn folgendes Schriftstück, das ihm von einem Schulmann eröffnet überbracht wurde:

Schwarzenberg, den 2. August 1900.

Das Königl. sächsische Ministerium des Innern hat beschloßen, die Ihnen auf Grund von Artikel 1 Biffer 3 des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895 auf das Reichstagsjahr bezügliche Beihilfe mit Ende vorigen Monats zurückzuziehen, da sich Ihre Verhältnisse so gehalten haben, daß Sie nicht länger als unterhaltungsbedürftig anzusehen sind. Durch wird Ihnen solches eröffnet.

Königliche Amtshauptmannschaft.
J. A.: Dr. Pertheil, Regierungsdirektor.

Nun haben wir in unserem gesegneten Deutschland aber auch noch ein Freiheitsgesetz. Der alte Kriegskamerad erhielt vom Gemeindevorstand zu Greiz am 18. August eine zweite Weisung. Es wurde ihm auf Grund des § 4 des Freiheitsgesetzes vom 1. November 1867 der Aufenthalt im Stadtbezirk verboten, weil er — vermögenslos ist und nicht genügend Kraft besitzt, um sich den notwendigen Lebensunterhalt selbst zu verschaffen. Für letztere Thatsache sprach auch der Umstand, daß ihm durch Vermittelung des Stadtraths in Reichenbach aus dem Militär-Fonds eine monatliche Unterstüßung von 10 Mk. bewilligt worden sei. Die letztere könne aber nur völlig erwerbsfähigen Personen gewährt werden. Man kann sich ungehörig denken, wie es dem alten Mann und Frau war, als ihm diese beiden Eröffnungen gemacht wurden. Nachdem er glaubte, für seine alten Tage vor Noth geschützt zu sein, wird er aus allen Himmeln geworfen. Es ist ein ergreifendes Gefühl, wenn man den Greis im Silberhaar sitzen sieht, wie ihn die Thränen und der Lindbl. die ihm die heutige Gesellschaft auflösen will, die Wangen herabrieseln. Der Mann besteht im Sterbefall ein Begräbnißgeld von 112 Mk. vom Kriegereverein in Reichenbach, es würden also durch seinen Tod der Stadt Greiz keine Kosten entstehen. Welchen Begriff mag wohl der alte Krieger, der von dem sozialdemokratischen Sinn jedenfalls ganz unberührt geblieben ist, von unserer besten der Welten bekommen haben?

Erweiterung des Doberitzer Lebnungsplatzes. Die seit Jahren schwebende Frage, auf welche Art ein Lebnungsplatz für das III. Armeecorps beschafft werden soll, ist, wie aus Spandau berichtet wird, jetzt entschieden. Danach ist der ursprüngliche Plan, einen besonderen Lebnungsplatz für dieses Corps anzulegen, endgültig aufgegeben worden. Dafür wird aber der Doberitzer Platz, der zunächst nur für das Gardecorps bestimmt war, betritt erweitert, daß beide Armeecorps zu gleicher Zeit ihre Sommerübungen darauf abhalten können. — Wie viele Soldate Land werden da wieder der Kultur entzogen?!

Kriegsgericht über einen Diebstahl. Das Zivilpersonen bei der Andringung von Verschwerben in militärischen Angelegenheiten sehr vorzüglich sein müssen, beweist folgender Fall: Ein Landwehrmann des ersten Aufgebots zu Mainz war wegen Diebstahls bei der Kontrollversammlung mit einem Tage Arrest bestraft worden und richtete nach Verbüßung der Strafe an das Corpskommando eine Beschwerde, daß der Bezirksführer parteiisch sei, denn es seien noch mehrere Leute zu spät gekommen, aber nicht bestraft worden. Die Untersuchung soll die Haltlosigkeit dieser Beschuldigung ergeben haben. Der Zivil-Landwehrmann wurde vor das Kriegsgericht gestellt und erhielt von diesem wegen des genannten Vergehens eine Strafe von sechs Monaten Festung.

Wegnahme. Dem wegen Beschimpfung der katholischen Kirche zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilten „Ul“-Redakteur Siegmund Wehring ist im Gnadenwege die Strafe in eine dreimonatige Festungshaft umgewandelt worden. — Der „Vorwärts“ meint hierzu: Die Freizügigkeit der liberalen Presse, die seiner Zeit Herrn Wehring in die Strafe ließ und winkend mit mildernden Umständen setzte, ist dem Verfasser des Spottgedichtes nun doch noch zu gute gekommen.

Englische Entschädigungsgelder. England hat für die Beschlagnahme und Durchsuchung der deutschen Reichs-Postdampfer „Bundesrath“, „General“ und „Herzog“ in den afrikanischen Gewässern eine Entschädigung von 17 1/2 Millionen Mark an die Diktatorische Linie zu bezahlen.

Schweiz.

Die Taktik der schweizerischen Sozialdemokratie. In der Arbeiterpresse der Schweiz wird in der letzten Zeit eine lebhaftere Diskussion über die Parteitaktik geführt. Die geringen Erfolge, die die schweizerische Sozialdemokratie trotz der stätlichen Stimmenszahl, die sie bei Wahlen und anderen Abstimmungen erzielt, im politischen Leben der Eidgenossenschaft errungen hat, haben in der Arbeiterschaft eine starke Unzufriedenheit hervorgerufen. Ueber die Ursachen dieser Unzufriedenheit giebt es zwei Meinungen. Die eine sagt, daß der Fehler in der Organisation der Partei liege. Bekanntlich ist die schweizerische

Sozialdemokratie noch immer nicht einheitlich organisiert. Zwar kommt der Gewerkschaftsbund nach seiner auf dem Gewerkschaftskongress zu Winterthur beschlossenen Neutralisirung als sozialdemokratische Organisation nicht in Betracht, aber noch immer besteht neben der offiziellen „Schweizerischen sozialdemokratischen Partei“ der Schweizerische Grätulverein als rein sozialdemokratischer Verband weiter, und an eine Verschmelzung dieser Körperschaften ist noch lange nicht zu denken. Wenn demnach diejenigen, die das Hauptgewicht auf die Organisation legen, über die nächste Zukunft der schweizerischen Sozialdemokratie pessimistisch denken müssen, glaubt eine andere Richtung in der Partei, durch eine Aenderung in der Taktik die Aussichten der Partei bessern zu können. Bisher haben die Sozialdemokraten den bürgerlichen Parteien gegenüber zwei Entschlossenheiten an den Tag gelegt und für die geringen politischen und sozialen Reformen, deren Einführung der herrschenden Partei beliebt, in übergroßer Dankbarkeit die größten Rücksichtslosigkeiten geduldig ertragen. Dieser Bagatelismus soll nun, wie die Anhänger dieser zweiten Richtung glauben, durch eine neue Taktik entgegengetreten werden, und zwar wird geradezu das Mittel der Obstruktion vorgeschlagen. Die Sozialdemokratie, so lautet der Vorschlag, müsse erklären, daß sie alle Gesetzesvorschläge der herrschenden Partei verwerfen werde, so lange man ihr nicht eine ihrer Stärke entsprechende Vertretung einräume. Dieser Vorschlag, der zuerst in der Berner „Zugwacht“ ausgesprochen worden ist, hat auch in anderen Parteiorganen Zustimmung gefunden. Die bürgerlich-radikale Presse aber zeigt sich sehr erschrocken. Denn die herrschenden demokratischen Politiker wissen sehr gut, daß die Politik der Obstruktion im Volk lebhaften Anklang finden müßte. Eine solche und autorisiertere Obstruktion müßte die ganze Bundespolitik lahmlegen, da die republikanische Verfassung hinterstücken nicht kennt und der gesetzliche Sinn dieses des konstitutionellen Schweizens einen Verfassungsbruch oder eine Verstärkung der parlamentarischen Geschäftsbildung niemals dulden würde. Auch kommt das Institut der Volksabstimmung hinzu, der alle Gesetze unterzogen werden müßten, wenn eine so harte Partei wie die Sozialdemokratie es wollte. Allerdings, gerade weil eine konsequente Obstruktionspolitik in der Schweiz den absoluten Stillstand der Gesetzgebungsmaschine zur Folge hätte, ist auch die Verantwortlichkeit für die politische Partei, die zu diesem Mittel greift, um so größer. Große und bedeutsame Aufgaben stehen in der Schweiz ihrer Lösung entgegen, Aufgaben, an deren Durchführung auch die Arbeiterschaft interessiert ist. Die Fragen der Eisenbahnverstaatlichung, der Subventionierung der Volksschule durch den Bund, der Rechtsinheit, der Bundesbank u. s. w. sollen aber müssen sogar in nächster Zeit ihrer Lösung finden; die Erneuerung der Handelsverträge steht ebenfalls bevor. Da hat sich die Sozialdemokratie zu fragen, ob sie wirklich die Verantwortung übernehmen kann, durch Obstruktionspolitik die Lösung aller dieser Fragen unmöglich gemacht zu haben. Es wird wahrscheinlich von dem Schicksal der Doppel-Initiative abhängen, ob die Arbeiterschaft das Mittel der Obstruktion anwenden wird, um von der herrschenden Partei die Beachtung ihres Rechtes, an der Gesetzgebung mitzuwirken, zu erzwängen.

Belgien.

Ueber die Abdankung des Königs Leopold sind in der letzten Zeit allerlei Mittheilungen in der belgischen Presse laut geworden und mit so zahlreichen Einzelheiten ausgestattet, daß sie dadurch einen Schein von Wahrheit gewinnen.

Franreich.

Der Maire von Lyon, Dr. Augagneur, hat die Einladung des Pariser Stadtraths zu dem Feste der Maires in folgendem Schreiben abgelehnt: „Lyon, 31. August 100. Herr Präsident! Ich werde nicht dem Feste der Gemeindevorstände beiwohnen, zu dem Sie mich mit einer Einladung beehren. Die republikanische und sozialistische Demokratie von Lyon, deren Gemächter ich bin, wäre glücklich gewesen, durch meine Vermittelung ihren Gruß der sozialistischen und republikanischen

Demokratie von Paris zu entbieten. Unglücklicherweise ist aber die Municipalität, der Sie vorziehen, nicht berufen, jene Kundgebung der Sympathie entgegenzunehmen, noch auch sie dem Theile der Pariser Bevölkerung zu übermitteln, für den sie bestimmt ist. Als republikanischer und sozialistischer Maire (Bürgermeister) würde ich die Absichten meiner Wähler verstehen, wenn ich die Einladung einer Versammlung annähme, deren Mehrheit eine Kombination aller anti-demokratischen Wünsche und Hoffnungen, alle Parteien vertritt, nur nicht die, deren lebensschäftliche Vertreter meine Wähler sind und immer bleiben werden. Ich bitte Sie, die Versicherung meiner Achtung zu genehmigen. Victor Augagneur, Maire von Lyon.“ — Das ist deutlich.

Marita.

Dem südafrikanischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß die militärischen Operationen im Norden und Westen von Transvaal lebhaft fortgeführt werden. Oberst Plumer hatte ein zweites Gefecht mit den Buren am Rooikop und erbeutete 100 Gewehre, 40000 Patronen und einige Vorräthe. — Am 31. August machten die Buren den Versuch, die Wasserwerke von Johannesburg zu zerstören. General Hart übertraf sie dabei und jagte sie in die Flucht. In derselben Gegend wurde eine Abtheilung der Truppen de Weis mit großen Verlusten geschlagen. Dem Vormarsch der Kolonialdivision von Jereut nach Krügerdorp wurde bestiger Widerstand entgegengesetzt; der Feind hat jedoch schwere Verluste. — General Buller ist am Sonnabend von Pretoria nach Kapstadt abgereist. Eine Abtheilung der Kolonial-Kavallerie marschierte von Jereut nach Krügerdorp durch einen sehr mitgepörrigen Distrikt. Die Kavallerieabtheilung hatte mehrere Gefechte zu bestehen. Die englischen Verluste betragen zusammen etwa 60 Mann. Der Verlust der Buren war schwer. — Von dem Vormarsch Bullers gegen Lydenburg meldet das Reuterische Bureau aus Badenfontein vom 3. September, daß Buller die Buren auf den Höhen, die Lydenburg beherrschen, am Sonntag angegriffen habe. Botha mit 2000 Buren gelang sich bei dem Feinde, der den ganzen Tag einen Paß hielt. — Ob Buller irgend einen Erfolg gehabt hat, wird nicht gemeldet; anscheinend haben die Buren den in einen Zirkel eingeschlossenen englischen Truppen hart zugehört. — Nach Meldungen von englischer Seite aus Waterloo wird Kapbrand von den Burenkommandos unter Fouri, Grobdenlaar, Lemmer, Wassbrood und 200 Rumpfkämpfern von Thronen Abtheilung eingeschlossen. Die Garnison verbrannte die Vorräthe, um deren Wagnahme bei der etwaigen Eroberung der Stadt vorzubeugen; die Lage der Garnison soll kritisch sein. General Hunter eilt zu dem Entsatze Kapbrand's schleunigst herbei.

Der Krieg in China.

Die Bildung eines weiteren Expeditionscorps für China ist in Aussicht genommen, woran natürlich das in sicherer Aussicht stehende Dementi dieser Nachricht nichts ändert. Die diesbezügliche Mittheilung eines Blattes lautet weiter: Mittheilungen für diese Absicht dürften die neuesten Ereignisse auf dem chinesischen Kriegsschauplatz (Wußlan!) sein. Die Fortsetzung dieses Corps wird nicht allzu große Schwierigkeiten machen, und auch für den Transport sind genügend Schiffe vorhanden. Wie bei dem jetzt in Austrete begriffenen Corps wird der neue Nachschub wiederum zum Theil aus Mannschaften der Reserve bestehen. Die Befehlshaber nehmen noch immer solche Meldungen entgegen und untersuchen sie auch der ärztlichen Untersuchung auf Truppenfähigkeit. Im Uebrigen sind bei der Truppe wie bei den verbleibenden Bezirkskommandos so viel truppenfähige Leute vorgemerkt, daß mit leichtem ein Corps von 10000—15000 Mann zusammengestellt werden kann. Die Befehlshaber sind in kürzester Zeit möglichster Ausrichtung konnte auch in Frage kommenden Vorkommen, da die in Frage kommenden Fabriken und Firmen noch immer beschäftigt sind. — Die deutsche Chinapolitik wird täglich unheimlicher. Je mehr andere Staaten Friedensabhandlung wollen, um so höher betreiben wir Kriegserklärungen. Und das alles unter Nichtachtung der Rechte der Volkvertretung!

Lampen!
Lampen!
Lampen!

Versäume es Keiner!!

welcher billig und gut Lampen kaufen will, sich von der
Reichhaltigkeit und **Billigkeit**
unseres Lampenlagers zu überzeugen. Unsere mit feinstem Geschmack zusammen-
gestellten **Kronleuchter, Hängelampen, Tischlampen, Klavier-**
Lampen bieten bei bester Qualität u. billigster Preisstellung
die größten Vortheile.

F. & O. Manhenke,
Wilhelmshaven, Gökerstraße 11.

Plakate liefert geschmackvoll die Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Gelegenheitskauf!
Farbige
Damen-Glacsés
in allen Farben
1 Paar . 1,00 Mk.
3 Paar . 2,70 Mk.
S. Janover,
Marktstraße 29.

Rathenower Brillen
und **Pincenez,**
Thermometer und Barometer.
Anfertigung von Brillen nach ärzt-
licher Verschriift.
Reparaturen billigst.
Hermann Tiarks
Uhrmacher — Optiker,
2 Neue Wilhelmsh. Straße 2.

Gelegenheitskauf!
Gerstenkorn-
Handtücher
Meter 25 Pf.
S. Janover,
Marktstraße 29,
Weißwaren-, Betten- und
Aussteuer-Geschäft.

Straßen-Pläne
der Stadt Wilhelmshaven und
der Gemeinden, Saut, Heppens
und Neuende
sind in drei Größen stets vorrätzig.
Buchhandlung d. Nordd. Volksbl.

Zu vermietben
zum 1. Oktober eine dreizim. Unter-
wohnung mit Stall.
A. Fischer, Roppelböden 2.

Wilhelm Liebknechts Leichenbegängniß.
4 photographische Aufnahmen.
Größe 34 mal 41 Centim., sind in vorzüglicher Ausführung zum Preise von
1 Mark vorrätzig in der
Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Verband der Zimmerer.
— Einladung —
zu dem am Freitag den 21. September in Sadewassers
„Tivoli“ stattfindenden
Stiftungs-Fest
bestehend in
Konzert, Vorträgen, Theater und Ball.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Karten für Herren à 1 Mk. sind zu haben bei Gemoll
(Kirche), Sadewasser (Tivoli), Joh. Janssen (Neue Welt)
und bei den Komiteemitgliedern. Damen frei.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Das Komitee.

Wollgarn
schwarz und farbig,
Pfund 2,15 Mk.
10 Bind 38 Pf.
S. Janover,
Marktstraße 29.

Elegant möblirtes Zimmer
für zwei junge Leute zu vermietben.
Berl. Börsenstr. 73, 2 Tr.

Große Posten
Halbleinen-Reste
für Betttücher und Kissen-
bezüge
sollen schleunigh geräumt werden.
Bull & Brandjen.

Zu verkaufen
eine 1 Jahr alte Gänbin.
Grenzstraße 17.

Gesang-Verein Eichenlaub.
Umständhalber nächste Gesangsstunde
am Freitag den 7. September.
Der Vorstand.

Banter Frauen-Verein.
Donnerstag 6. September,
Nachm. 3 Uhr:
Nähtunde im „Colosseum“
zu Bant.

Nordseebad Bant.
Beginn des diesjähr. Tanzturnus
und der Anstandslehre
am 8. September
Anmeldungen bis dahin erbeten.
B. v. Sierakowsky,
Banter Hafen.

Schortens.
Sonntag den 16. Septbr. cr.:

Grosses
Volksfest.
Karussell und sonstige Buden
vorhanden.
Von 4 Uhr ab BALL
im Herdes'schen Saale.
Unentgeltlicher
Wohnungs-Nachweis
des Hausbesitzer-Vereins Bant
Neue Wilhelmsh. Straße 66.
Anmeldegebühr à Wohnung 5 Pf.

Bürger-Verein Bant.
Donnerstag den 6. Septbr.,
Abends 8 1/2 Uhr:
— Ordentliche —
Monats-Versammlung
im Lokale der Bwe. Grund.
Tagesordnung:
1. Lesung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Abrechnung.
4. Kommunale Angelegenheiten, ins-
besondere die letzten Vorgänge im
Rathesrath.
5. Berichtlesen.
Da die Tagesordnung eine sehr
wichtige ist, so werden die Mitglieder
und solche, die es zu werden wünschen,
um pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Verloren
in Belfort ein kleines Kinderkostüm
mit weissen Strg. Abzugeben in der
Expedition d. Bl.

Todes-Anzeige.
Heute entschlief sanft und ruhig
nach langer mit Gebuld ertragener
schwerer Krankheit meine liebe Frau
und meiner Kinder treuversorgende
Mutter, Schwieger- und Großmutter
Anna geb. Feldhus
in ihrem 57. Lebensjahre, welches
wie hieburch mit tiefbetrübt
Organ zur Anzeige bringen. Um
tilles Beileid bitten
Neubremen, 5. September 1900.
August Steiner nebst Kinder
und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Sonn-
abend den 8. September, Nach-
mittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbe-
hause, Mitherrlichkeit, 14 aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 6 1/2 Uhr ent-
schlief sanft nach langer Krankheit
unser lieber kleiner
Bernhard
im zarten Alter von 3 Monaten,
welches mit der Bitte um stille
Theilnahme allen Freunden, Ver-
wandten und Bekannten tiefbetrübt
zur Anzeige bringen.
Bant, den 5. September 1900.
Ferdinand Hillers und Frau
geb. Weichert.
Die Beerdigung findet am Sonn-
abend den 8. September, Nach-
mittags 3 Uhr, vom Sterbe-
hause, Neue Wilh. Str. 78 aus statt.

Parteianordnungen.

Das Landtags-Wahlprogramm der württembergischen Sozialdemokratie wird in der „Schwab. Tagwacht“ veröffentlicht. Nach einer kurzen Einleitung, die im Allgemeinen in Anlehnung an das Parteiprogramm darlegt, welche Ansätze die Sozialdemokratie an die Staatsorganisation stellt, werden in 14 Abschnitten die Einzelorderungen aufgeführt, die unsere Parteigenossen im württembergischen Landtage zu vertreten gedenken. Neben den bekannteren, auch in anderen Landtags-Wahlprogrammen enthaltenen Forderungen ist daraus zu entnehmen: die Abschaffung der Lebenslänglichkeit des Oberförsterrates unter Rückwirkung auf die jetzt im Amte befindlichen Oberförster. Unter dem Punkt „Pflege der Wissenschaft“ wird die Zulassung jeder wissenschaftlichen Richtung an der Landesuniversität gefordert. Es lautet dann Punkt 11: Neuregelung des Fabrikinspektors und Peranziehung von Ärzten, sowie männlichen und weiblichen Arbeitern zu denselben; strengere Überwachung der Gemeindebetriebe; Errichtung einer Zentralstelle für Arbeiterangelegenheiten; die Staatsbetriebe sind als Musteranstalten einzurichten mit anständiger Behandlung und ausreichender Entlohnung der Arbeiter und Einführung einer Arbeitszeit von höchstens 48 Stunden in der Woche; Privatunternehmer, die für den Staat arbeiten, sind zu verpflichten, ihren Arbeitern die gleichen Bedingungen zu gewähren wie der Staatsbetriebe. Punkt 12: Hebung des Arbeiterstandes, des Obst- und Weinbaues und der Viehzucht; Pflege des landwirtschaftlichen Bildungswesens und Versicherungswesens. Punkt 14: Wahrung der vollen Selbständigkeit des württembergischen Eisenbahnen- und Postbetriebs, so lange eine auf gesundem Grundlagern beruhende Vereinheitlichung durch Reichsregiment nicht durchzuführen ist; Verkehrsvereinfachung auf den Eisenbahnen, insbesondere durch Herabsetzung der Perzentaltarife; mögliche Ausdehnung des Eisenbahnbetriebes; Bau- und Betrieb aller Eisenbahnen durch den Staat; Festsetzung der Tarife unter Mitwirkung des Landtages; Schaffung eines schiffbaren Wasserweges bis ins Innere des Landes. Das Programm verlangt ferner, daß die Regierung Württemberg für ihr Verhalten im Bundesrathe dem Landtage verantwortlich sein soll, damit auch an dieser Stelle der Wille des württembergischen Volkes zur Geltung gelange. Es werden auch hierunter eine Anzahl Einzelorderungen aufgeführt, auf die im Bundesrathe hinzuwirken die württembergische Regierung durch den Landtag veranlaßt werden soll. Außer den unserem Programm entsprechenden Forderungen auf Abschaffung der Lebenslänglichkeit sind zu erwähnen: freie demokratische Einrichtungen in allen Einzelstaaten durch entsprechende Reichsgesetze; Eingreifen der Reichsgemalt, sofern in einzelnen Bundesstaaten Gesetze oder Verordnungen bestehen, bezw. geschloffen werden, welche den Reichsgesetzen widersprechen; Eintreten gegen Gesetzesvorläufe oder Auslegungen, welche das freie Denken und Forschen oder die freie Ausübung der Kunst bedrohen.

Wegen die kapitalistische Kolonialpolitik. Das Generalkomitee der sozialistischen Partei Frankreichs hat in seiner letzten Sitzung vom 29. August auf Allemanes Vorschlag folgende Resolution gegen die Kolonialpolitik einstimmig votiert: „In Erwägung, daß die Kolonial-Expeditionen zum einzigen Zweck haben, das Blut des europäischen Proletariats zu opfern dem Bedürfnis, in der Ferne neue Absatzmärkte für den durch die industrielle Lieberproduktion geschaffenen Ueberfluß zu eröffnen und dadurch innerhalb der Länder Europas die kapitalistische Herrschaft zu befestigen und zu verlängern, daß die sozialistische Partei die Pflicht hat, den Kapitalismus unter dieser wie unter allen anderen Formen zu bekämpfen; daß die Arbeiterklasse jeder Nation keinen anderen Feind kennen darf als die internationale Bourgeoisie, die von ihrer Ausbeutung lebt; daß der Klassenkampf, den die englische Regierung gegen die Unabhängigkeit des Transvaal führt, keine andere Ursache hat als die wachsende Hier der Spitalanten nach den Goldgruben; daß der von den Regierungen beider Welttheile gegen China propagierte Krieg unter dem Vorwand, die Zivilisation zu verbreiten, nichts Anderes bewirkt hat als die Erneuerung der schlimmsten Greuel vergangener barbarischer Zeiten; — erklärt das Generalkomitee, daß alle Sozialisten verpflichtet sind, gegen die Injasmie derartiger Kriege zu protestieren und deren Fortführung so weit als möglich zu verhindern; sendet seinen Brudergruß den Arbeitern aller Nationen, die in Afrika und Afrika in Freiheitskämpfe verhandelt werden sind; entsetzt den Ausdruck seiner Solidaritätsgeföhle den Sozialisten Englands, die gegenüber dem durch die Chamberlaine entsestellten Jingoismus müßig den Protest des englischen Proletariats haben verlaunten lassen, und erklärt, daß einzig die soziale Revolution im Stande sein wird, durch die Vernichtung der Herrschaft des Kapitals dem Verbrechen der Kolonialkriege ein Ende zu setzen und der Welt einen Zustand dauerhaften Friedens zu geben.“

Serichtliches.

„Pflöge“ eine Verleibung. Früher war „Pflöge“ ein Ehrenittel für Priester, denn das Wort bedeutet so viel wie Vater. Die priesterlichen Väter der frommen Gemeinden und Schöffen scheinen aber dem schönen Namen wenig Ehre gemacht zu haben, denn dieser kam mehr und mehr in Verfall und heute wird er wohl kaum noch als Ehrenittel betrachtet. Doch aber die Geschichte des Priesterthums aus diesem Titel bereits ein Schimpfwort gemacht hat, dürfte doch den meisten noch unbekannt sein. Das Amtsgericht zu Tharandt hat aber entschieden, daß es berechtigt so weit mit dem ehemaligen Ehrenittel gekommen und die Bezeichnung „Pflöge“ eine Verleibung ist. Man machte allerdings noch eine Einschränkung nach Schönstädtem Wäster, indem man sagte, es kommt darauf an, wer es gebraucht, aber unter Umständen ist es doch ein Schimpfwort. Den Anlaß zu dieser interessanten Feststellung gab eine Verammlung in Somdorf im Plauenischen Grunde (Sachsen) im April d. J.,

in der man sich auch mit Gemeinde-Angelegenheiten. Da wurde u. a. auch mitgeteilt, die Einweihung der neuen Schule müsse verschoben werden, weil der Pfarrer der Gemeinde an dem in Aussicht genommenen Tage abgehalten sei. Das gab einem Redner, dem Arbeiter Simbach, Veranlassung zu der Bemerkung, man möge nicht so viel Rücksicht auf die Pfaffen nehmen. Die Verleibungsgeloge folgte und am 22. August wurde das Schöffengericht zu Tharandt der geschichtlichen Entwicklung gerecht und erkannte, daß der Angeklagte wegen Verleibung durch den Ausdruck „Pflöge“, der zweifellos auf eine bestimmte Person, den Pfarrer in Somdorf, gemünzt sei, 15 M. Geldstrafe zahlen oder drei Tage brummen müsse. Das Verbrechen ist gefährlich, der geschichtlichen Entwicklung ist Gerechtigkeit widerfahren, aber für den Priesterstand ist dieses Urteil wenig schmeichelhaft.

Vermischtes.

Wie der Bürgermeister von Stahfurt die Sittlichkeit bewahrt. Aus der Serie der Stendal-Flaggeburger Verleibungsprozesse ist Bürgermeister Reinhard von Stahfurt schon einigermaßen bekannt geworden. Nun hat er sich von einer anderen Seite gezeigt, als Schützer der Sittlichkeit. Als neulich die Familie des Amtsrichters ihre Ferienreise angetreten hatte, mußte das Dienstmädchen bei Verwandten wohnen, aber oft nach dem Garten kommen, um dort zu gehen. Da gefah es denn, daß besagtes Dienstmädchen nach vollbrachten Gehen in ihr im dritten Stock belegenes Stübchen ging und dort längere Zeit verweilte. Abends! Das war sicherlich verdächtig! Der Herr Bürgermeister steigt also die drei Treppen ebenfalls empor und klopf an des Mädchens Thür. Nichts regt sich. Der Verbaht wird härter. Wiederholtes Klopfen. Alles mausehwehig, der Verbaht wächst noch. Andauerndes Klopfen, begleitet von Aufforderungen zum Öffnen. Das geängstigte Mädchen fragt: „Was wollen Sie denn von mir?“ — worauf der Herr Bürgermeister seinerseits die Antwort schuldig bleibt. Sie schiebt, um sicherer zu sein, auch noch den Nachriegel vor. Dann wieder unheimliche Stille im Zimmer. Endlich, nach fortgesetztem, energischem Drängen löst die Antwort heraus: „Sie haben weder etwas bei mir zu suchen, noch mir etwas zu befehlen, ich bin nicht bei Ihnen in Stellung, ich öffne nicht.“ — Der Verbaht wird zur Gewißheit. Daher die Androhung, den Schlüssel zu holen. Das Mädchen bleibt bei seiner Weigerung. Nun ist die Sache zweifellos. Der Schloffer wird geholt. Nach mancherlei vergeblichen Bemühungen erklärt er resigniert, daß er nicht öffnen könne, da die Thür von Innen verriegelt sei. Der Tischler wird geholt. Er sagt mit der Stichele um das Schloß herum ein großes Stück aus der Thür heraus — die Thür wird geöffnet. Im Zimmer steht das jütende Mädchen, vor dem Zimmer der Herr Bürgermeister, ein Polizeiergeant, der Tischler. „Sehen Sie nach“, befiehlt der Bürgermeister dem Polizeiergeanten, „ob Jemand sich im Zimmer befindet“. Des Mädchens Einmuth, daß es selbst ja darin sei, wird nicht beachtet.

Im Zimmer wird außer dem Mädchen Niemand gefunden, auch nicht in dem großen Koffer, den das Mädchen dienlich öffnete. Schmerzlich Enttäuschung auf dem Gesicht des Herrn Bürgermeisters. „Warum haben Sie denn nicht aufgemacht?“ „Weil ich mich umleitete, nachdem ich beim Gehen so geworden war.“ Die Bände des Herrn Bürgermeisters erschienen in diesem Augenblick nicht so geistreich als sonst. — So geföhren an dem Tage, da der große Waldreife seinen kulturellen Ruhmeszug über das weite Weltmeer antrat. Daher an jenem Tage großes Beileben in London, in Washington, in Paris und in — Stahfurt.

Ein empfehlenswerther Priester. Die Einwohner von Jolaba Hydrotchia im Bezirke Dobromil (Bulgarien) haben nach der Wiener Arbeiterzeitung, an den Bischof eine Beschwörungschrift gegen ihren Pfarrer Anton Brzysinski eingebracht. Die Beschwörungschrift fängt mit den Worten an: „In tiefster Demuth wagen wir es, an Ew. Heiligkeit Klage zu erheben und bitten um geneigtes Gehör. Wir wissen nicht, warum uns Gott der Herr für unsere Sünden so schwer geüht hat, daß er uns einen solchen Scherleutner wie den Anton Brzysinski gab.“ Dann wird erzählt, daß sich der Pfarrer mit den Bauern und seinen Geföhde herumhüpfte, mußwillige Prozesse feierte, daß man ihn wie das Feuer fürchtete. So ließ er einem Kaufmann durch sein Geföhde ein freipreies Schwein auf das Feld legen und behauptete dann, der Kaufmann habe ihm das Schwein verpflötet. Für jede Beichte löst er sich 20 Kr. zahlen, wer nach Ralmarna nachfährt mit ihm, muß ihm 20 Kr. entrichten. Als er so einmal 400 bis 500 Kr. für die Wallfahrt zusammengebracht hatte, behauptete er, daß ihm das Geld gekohlen worden sei. Im Kirchenfonds befanden sich etwa 1000 Kr. zur Verflourung der Kirche. Das Geld verschwand, und der Pfarrer behauptete, es sei gekohlen worden. Der Heiligkeit nimmt seinen Zorn nicht mit dem besten Geheil voran, denn bei Tausen und bei Hunderten betrüht er sich gewöhnlich. Die Beschwörungschrift mit der Bitte, seine Heiligkeit möge sich erbarmen und der Gemeinde einen anderen Heiligkeit geben.

Litterarisches.

Soziale Gerechtigkeit. Im Verlag von J. D. W. Dieckhoff, ist soeben erschienen: Erster Nachtrag zum Arbeiterrecht von K. Stahthagen, enthaltend: „Das neue Unfallversicherungsgezet“ (Gesetze, Bau-, Eisenbahn- und Arbeiterversicherungsgezet für Land- und Forstwirtschaft) in ausführlicher Darstellung. Die Novelle zur Gewerbeordnung“ vom 30. Juni 1900. Die Novelle zum Krankenversicherungsgezet“ vom 30. Juni 1900. 110 Seiten Oktav. Preis je gebietet 75 Pfg. Durch alle Buchhandlungen und Kolportage zu beziehen.

„Im freien Stunden“ Westliche Romanistik für das arbeitende Volk in Wochenheften à 10 Pfennig. Heftung 32 und 33 sind soeben erschienen und enthalten die Fortsetzung des prächtigen, kulturhistorischen Romans „Der Sohn des Rebellen“ von Viktor Hugo (nach seinem „Lachenden Mann“). Ferner die feinsten literarischen Essays „König und Diktator“, „Das Archimedes im Walde“, „Das und Jensei“ und „Witz und Spott“.

Postwaffer.

Donnerstag, 6. Sept. 10.06 Am., 10.54 Nachm.

Helene.

Sozialer Roman von Minna Kautsky

(108. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

Schon hatte sich Tina wieder emporgerafft und sie rannte weiter. Da wurden sie von einer rauhen, tiefen Stimme angerufen, die sie augenblicklich Halt machen ließ. Sie sahen sich um. Es war Minna Joannowa, die hinter ihnen her kam. „Der Anker!“ rief Helene, und forschend sah sie in Tanias Augen. Diese nickte; ein Räseln floß über ihr bleiches verflötetes Gesicht. „Sie kommt wie gerufen — sie kennt alle Adressen — sie ist klug und geschickt — sage ihr Alles — that was Ihr kommt — ich —“ sie brühte die Hand gegen die Brust — „ich muß fort — ich habe noch weitere Arbeit — unauffschiebbar.“ Sie machte eine Wendung, als wolle sie fortzürzen — im nächsten Augenblick warf sie ihre dünnen Arme um den Hals ihrer Freundin und brüchte sie an sich. „Leb' wohl, Du Gute — leb' wohl!“ Dann zu der herantommenden Minna sich wendend: „Aufburch, Du bekommst Arbeit, — zeig' was Du kannst.“ Sie wollte den Beiden zu und als hätte sie ihre Kräfte wiedergefunden, ging sie eilends davon, ihrer Befahrung entgegen. Einige Stunden später befand sie sich auf dem Wege nach Rusland. Helene hatte Minnas Arm in den ihren gezogen und flüsterte ihr hastige Worte zu. Das eben noch so rotze und neugierig lächelnde Gesicht Minnas erbleichte, ihre Bände zeigten einen

Ausdruck schmerzlicher Erregung. An der Erde trennten sich die Beiden. Minna begann einen Dauerlauf. Helene hatte nach einigen Schritten das Haus Lajars erreicht; sie ging die Treppe hinauf, schloß die Schlüssel in die Thür, die ihr bezeichnet worden war und trat ein. Es war gelungen, die Kuffen von den Vorgängen in Kenntnis zu setzen und sie konnten ihre Maßnahmen treffen. Aber leider war es unmöglich gewesen, rechtzeitig den Körper ihres verunglückten Landsmannes zu bergen. Was die Freunde gefürchtet hatten, war eingetroffen: die Blutspur hatte zur Entdeckung geführt. Die Polizei war auftritt worden und an dem Tharotere angelangt, fand sie Kischins scharflich verflöteten Leichnam. Dem Gerüchte von einem Duell, das man wußte nicht woher, zuerst in der Stadt verbreitet worden war, folgte ein zweites, das mit einiger Vorsicht folportirt wurde: man sästerte, es habe im Peterobel eine Probe mit Sprengstoffen stattgefunden, die für die Beteiligten — man vermuthete ihrer mehrere — unglücklich abgelaufen sei. Den Tobten kannte Niemand und es wurden weder Briefe noch Dokumente bei ihm gefunden, die über seine Person und seine Absichten irgend welchen Aufschluß gegeben hätten. Er ward in die Leichenkammer des Spitals für Befracht gebracht und beiseigert. Dort war er von einem Studiengenossen, der sich zufällig eingefunden hatte, erkannt worden. Von ihm erfuhr man, daß der Getödtete ein Russe sei, der hier unter einem falschen Namen gelebt und im chemischen Laboratorium gearbeitet hatte.

Damit schien auch schon ein Verbrechen bewiesen. Man glaubte einer Verschwörung auf die Spur gekommen zu sein, die gegen das Leben des Jaren gerichtet war und suchte die Fäden in die Hände zu bekommen und sich der Theilnehmer zu verflötchen. Noch am selben Tage begannen die Hausdurchsuchungen bei den Russen, die mit ungewöhnlicher Strenge geführt wurden. Sie ergaben nicht das erwartete Resultat. Es wurde nichts vorgefunden, das den Plan einer Verschwörung enthält hätte, nicht, das auch nur einer Verdächtigung Raum gegeben. Nichtsdestoweniger wurden einige Ausweisungen verfügt. Aber die Polizei gab sich damit nicht zufrieden. Die Blutspur, die vom Tharotere hinweg leitete, verriet in untrüglicher Weise die Wilschuld mindestens eines Gemohnen, der gleichfalls verurundet worden, aber noch im Stande war, sich zu flüchten. Es galt nun, die Aufmerksamkeit zu verdupeln und vor Allem, die Kuffen genau zu übermachten, um des Ueberbaters, der sich zweifellos unter ihrem Schutze verborgen hielt, habhaft zu werden. Die russische Geheimpolizei war am Platze und nahm an den Nachforschungen den eifrigsten Antheil. Indef war die Verdingung Kischins ganz im Geheimen und zu ungewöhnlicher Stunde verflöt worden. Vom Spital aus wurde der Leichnam nach des eine Stunde entfernten kleinen Spitalfriedhof für Fremde gebracht, der erst kürzlich errichtet worden war. Es war ein eher Alder, hoch und einsam gelegen. Die frisch geföhnten Zypressen und Lebensbäume hatten noch keine festen Wurzeln geschlagen, lastlos, in ihren Kronen gebeugt,

standen sie da, den Boden ringum mit ihren abgefallenen rötlichen Nadeln färbend. Das dürftige Gras, das in einzelnen langer Galmen emporgesproßten, war von der Sonne verbrannt, die jetzt noch, in ihrem tiefen Stande, von rothen Wolken umflaut, heiß vom Himmel strahlte. Sie beleuchtete mit einem gelbenen Schimmer die weißen niederen Holzkreuze, die in Reihen gestellt, die letzte Ruhestätte Derjenigen bezeichneten, die arm und verlassen hier in der Fremde geföhren waren. Ohne Geföhle, sang- und klanglos wurden sie hier begraben, und keine Blumen schmückten die kleinen Hügel. Auch Kischin wurde in gleich stiller Weise in die Grube geföhrt. Der Totengraber schauelte nicht ohne Mühe die harte verdorrte Erde auf, um die Grube zu füllen und sie darüber zu hühen. Nur die Gloden sangen ein Lied und röh und brüll, einer Purpurdorle gleich, ruhten die warmen Strahlen der untergehenden Sonne auf dem neu errichteten Hügel. Dann sank die Sonne langsam hinter die Berge hinab, und Alles wurde farblos und grau. Der Totengraber hatte sein Zugewerk vollbracht, stellte den Spaten bei Seite und ging nach Hause. Als er am nächsten Morgen den Friedhof betrat, fand er das frische Grab mit weißen Rosen und Nelken völlig überdeckt. Ein leiser Morgenwind trug den süßen Blumenduft ihm entgegen, und weiter und weiter über das Feld. Der Mann fand übertrafft und fürchte die Braunen, dann kam ein nachdenklicher Zug in sein Gesicht, und seine schüttelte er das hochtige Haupt. (Fortf. folgt.)

Aussteuer- Artikel!!

kaufen Sie augenblicklich außerordentlich billig in unserem
Verkauf zurückgesetzter Waaren.
Wäschestücke, welche im Schaufenster unansehnlich werden, Reste
welche beim Zuschneiden übrig bleiben, werden außerordentlich
billig abgegeben. Außerdem sind die Preise auf alle regulären
Artikel während der Ausverkaufszeit bedeutend ermäßigt.
Wulf & Francksen.

Werkzeuge

in größter Auswahl und nur
bester Qualität empfehlen zu
billigsten Preisen.

F. & O. Manhenke,
Eisenwaarenhandlung,
Gökerstrasse Nr. 11.

Bausteine
preiswerth zu verkaufen.
W. Suhren.
Steinhausen.

Kräftige Ferkel
hat zu verkaufen
W. Suhren.

Sandtücher,

von denen kein volles Duzend
mehr am Lager, werden zu
Restpreisen billig verkauft.

Große Posten vorrätig.
Wulf & Francksen.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen
und Schleifen aller Art
liefert schnellstens

G. Buddenberg.

Zu verkaufen

30 bis 40 große und kleine
Schweine

auch auf Zahlungsfrist.

F. Wilken,

Bant, Margarethenstraße 1.

Ein Freitag Abend
in Neubepp, Bismarck-
straße 23 (im Keller), am
Bart mit frisch. Roh-
fleisch anwesend.

H. Wergull, Barel.

Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltenes franz. Billard.
Offerten unter H. 2 an die Exped.
d. Blattes erbeten.

Dienstboten vermittelt

Frau Wehrle, Nachweisungs-
Bureau, Tonndelchstr. 27.

Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch • 633 Formulare etc. Nr. 4. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Insgesamt eingehendes Archiv der gesamten Rechtsangelegenheit in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Nachschau auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich. In jeder Sache, jeder Begriffs- oder entsprechenden Fallgruppe im Alpbuch mittheilen 284 Seiten in 1. u. 2. 2000 Seiten. 7 Bde. Broschüre, geb. 20 M., in Halb. 24 M. Durch jede Buchh. od. Fern. -Vollzugs-Verlag, Berlin W. 8.

Meinen Kaffeekunden

empfehle
la. Crystall-Stampfsucker per Pfd. 27 Pfg.
la. Crystall-Würfelsucker per Pfd. 29 Pfg.
H. Brandenbusch-Kaiser
Kaisers Kaffeegeschäft.
In Wilhelmshaven nur Marktstr. 24, gegenüber Konfektionshaus
Schiff, und Bismarckstr. 14, neben Konfektionshaus Schiff.

Oldenburgische Landesbank.

Filiale Wilhelmshaven, Roonstraße 78.

Für Einlagen, welche in jedem Betrage angenommen werden,
vergütet wir
bei halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung
(2 1/2 bis 4 Proz.) zur Zeit 4 Proz.,
bei kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2 1/2 bis
3 1/2 Proz.,
bei 14 tägiger Kündigung und auf Check-Conto 2 Proz.
Laufende Rechnung (Conto-Corrent-Conto) unter günstigen Ver-
zinsungs- und Provisions-Bedingungen.

Oldenburgische Landesbank.

Filiale Wilhelmshaven.
Delvendahl. Propping.

Sämmtliche Mode-Journale

für Damen und Herren
— sowie —
Fachschriften für jede Branche
ferner sämmtliche
Zeitschriften und Witzblätter
liefert pünktlichst
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch • 633 Formulare etc. Nr. 4. prakt. Gebrauch.

Buchhandl. d. Nordd. Volksbl.
Herausg. v. H. W. Francksen

Schürzenstoff- Reste

enorm billig im Ausver-
kauf bei
Wulf & Francksen.

JURGENS & PRINZEN'S
SOLO
Margarine
braunt, aufleitet,
und schmeckt wie
feinste Meiereibutter
Überall käuflich!
Alleinige Fabrikanten:
HOLLANDISCHE MARGARINE
WERKE
JURGENS & PRINZEN
in Cochl (Rheinland)

Neue Welt-Kalender für 1901

empfehlen
Carl Mebe, Barel.

Nur 1 Mark

folgt eine Taschenuhr zu
reinigen unter Garantie
(zwei Jahre). Feder und
Reinigen 1,50 M. Alle an-
deren Reparaturen ebenfalls
sehr billig.
Bitte genau auf Hausnummer
2 zu achten.

Hermann Tiarks,
Uhrmacher, Neue Wilh. Str. 2.
Starke dauerhafte Sohlen
in den verschiedensten Größen und
Stärken aus allerbestem Leder erhält
man sehr billig in der
Lederhandl. v. Heimir Stegemann,
Marktstraße 29,
Fr. Kobel,
Bismarckstraße 61 (früher Jifen), und
Decker, Kopperhörn.

**Allgem. Ortskrankenkasse
Wilhelmshaven.**
Die Beiträge der 9. Zahlungsperiode
(vom 12. August bis 8. Septbr.) sind
bis zum 8. Septbr. zu entrichten.
Der Rechnungsführer.
Zaden.

Theater-Variété „Adler“

Verlängerte Marktstraße 2.
Täglich Auftreten
bedeutender Künstler!!
im neuerrbauten Saale.
Die Direktion.

Zu verkaufen
ein fast neues Tourenrad für
100 M.
Bordunstr. 4, 1. Et.
Als Plätterin
empfehle mich in und außer dem Hause.
Nordstraße 6.

Jordans

An- u. Verkaufs-
Geschäft
Tonndelch Nr. 1
empfehlen
in der 1. Abtheilung:
Fahrräder, neu u. gebraucht,
Uhren in Gold u.
Silber, neu u. gebraucht
Ringe,
Goldsachen,
Regulateure,
Wecker,
Spielautomaten
Zithern,
Hand-Harmonikas,
Geigen,
Uhrketten,
Nähmaschinen,
Weltfahräder,
sowie sämmtliche Zubehörsache
zu Rädern.

In der 2. Abtheilung:
**Herren- und Damen-
Garderobe**
(neue und gebrauchte),
Betten, Möbeln,
Meyers Lexikon,
17 Bände 85 Mark, neueste
Auflage, usw.

Wulf & Francksen		Einschlüßige Betten Nr. 8		Einschlüßige Betten Nr. 10		Einschlüßige Betten Nr. 10b		Einschlüßige Betten Nr. 11		Einschlüßige Betten Nr. 12	
aus grau-roth gestreiftem Käper mit 14 Pfund Federn		aus grau-roth gestreiftem Käper mit 14 Pfund Federn		aus roth-grau gestreiftem Käpas mit 16 Pfund Federn.		aus roth-rosa gestreiftem Käpas mit 16 Pfund Federn.		aus rothem oder roth-rosa Käpas mit 16 Pfund Halbbaunen.		Oberbett aus rothem Daunenkäper, Unterbett aus roth. Käpas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.	
Oberbett	6,—	Oberbett	10,25	Oberbett	18,50	Oberbett	18,50	Oberbett	17,50	Oberbett	22,—
Unterbett	6,—	Unterbett	10,25	Unterbett	18,50	Unterbett	17,50	Unterbett	17,50	Unterbett	20,50
1 Rißen	2,50	2 Rißen	7,—	2 Rißen	9,—	2 Rißen	10,—	2 Rißen	10,—	2 Rißen	12,—
Wrt. 14,50		Wrt. 27,50		Wrt. 36,—		Wrt. 36,—		Wrt. 45,—		Wrt. 54,50	
Zweischläßig Wrt. 20,50		Zweischläßig Wrt. 31,—		Zweischläßig Wrt. 40,50		Zweischläßig Wrt. 40,50		Zweischläßig Wrt. 50,50		Zweischläßig Wrt. 61,—	

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.